

etwas betäubt wurde, aber in der Hand sich bald wieder erholte. Ich liess ihn frei im Zimmer fliegen und er nahm auch, ohne zu zögern, einen toten Sperling an. Am zweiten Tag verschlang er eine übermausgrosse, in Kaninchenhaar gewickelte Portion Lunge, ebenso die folgenden Tage. Der sich nähernden Hand wich der Vogel absolut nicht aus; er liess sich ohne weiteres anfassen und in die Hand nehmen. Interessant war, dass er in eine Art Kataplexie verfiel, wenn man ihm mit den Fingern über das Köpfchen strich. Obschon die Eule das Futter gerne annahm, sagte ihr die Gefangenschaft nicht zu. Möglicherweise hatte sie durch den Anprall an die Scheibe doch innerliche Verletzungen davongetragen, denn sie starb nach 8 Tagen ganz plötzlich.

Diese ungewöhnliche Nichtscheu vor den Menschen scheint unter den Sperlingseulen nicht selten zu sein, denn schon Naumann berichtet in seinem grossen Werk, dass ihm 2 Fälle bekannt gewesen seien, in denen sie am Tage mit den Händen gegriffen werden konnten. Mit dummdreist, wie sich Naumann ausdrückt, hat das allerdings nichts zu tun, sondern wir müssen annehmen, dass gewissen Tieren, oft auch solchen Gattungen, die als sehr scheu bekannt sind, die Fluchtreaktion völlig abgeht und dass diese Tiere es in erster Linie sind, welche der Kugel zum Opfer fallen. Die Fluchttendenz kann natürlich, wo Feinde fehlen, entweder nicht vorhanden sein oder verloren gehen, wie wir dies aus Reiseberichten kennen; so musste z. B. Darwin auf den Galapagosinseln die Vögel von seiner Flinte herunter jagen.

## Altes und Neues aus der Mauersegler-Beringung.

Von A. Schifferli, Sempach.

Das hier zusammengestellte Material wurde mir durch den Beringer Otto Huggenberger, Lenzburg zur Veröffentlichung übergeben. Die kontrollierten Brutkasten bilden eine kleine Kolonie am Hause und an der Scheune dieses Beringers. Leider war es diesem nicht immer möglich, Kontrolle und Beringung systematisch durchzuführen. Trotzdem zeigt uns das in den letzten Jahren gesammelte Material Wissenswertes. Es ist sehr zu begrüessen, wenn sich auch andere Beringer mehr auf ein enger begrenztes Gebiet beschränken, dieses dafür aber umso intensiver bearbeiten. (Vergl. auch die Anregung: Planmässige Höhlenbrüter-Beringung, Tierwelt 36, 113 [1936]).

### Nistorttreue:

Wie wir schon aus den Ergebnissen von frühern Kontrollfängen des Mauerseglers entnehmen (vergl. 1.—10. Jahresbericht der Vogelwarte Sempach) besitzt dieser Vogel eine sehr grosse, ja ausgesprochene Anhänglichkeit zu seiner alten Brutstätte. Trotzdem er seinen Winteraufenthaltort bis nach Südafrika verlegt, besitzt er die Fähigkeit, seine Bruthöhle des Vorjahres wieder zu finden. Während 5 Jahren

Tabelle über Beringung und Kontrolle der Mauerseglerkasten Nr. 1—12.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
26. Juni 1928						62129 a							
1929 u. 1930	Keine Kontrolle												
28. Mai 1931											62101 a 62102 a		
27. Juni 1931		62121 j 62122 j 62123 j 62124 a 62125 a	62126 j 62127 j 62128 j		62133 a 62134 a 62135 j 62136 j		62137 a				62129 a 62130 j 62131 j 62132 j		
6. Juli 1931							62147 a						
30. Apr. 1932			62155 a										
19. Mai 1932					62133 a 62134 a						62129 a 62192 a	62101 a 62193 a	
26. Mai 1932	62194 a												
3. Juli 1932			62195 j 62196 j						62197 j 62198 j 62199 j		62200 j 65701 j 65702 j		
27. Juni 1933			62155 a								62129 a	62133 a 62134 a	
17. Mai 1934	608176 a												
10. Juni 1934			608179 a 62155 a				608180 a 608181 a		62134 a 63133 a	608182 a 608184 a	608183 a 62129 a		
10. Juni 1934			62134 a 62137 a 62101 a	Kontrolle eine Stunde nach einem Gewitter								62129 a 62192 a	
9. Mai 1935												62134 a 160011 a	
4. Juni 1935		160037 a	62155 a		160036 a				160034 a 160035 a		62129 a 160033 a		
16. Juli 1935	62194 a 160038 j 160039 j		62137 a 62155 a 160040 j 160041 j		62124 a 160042 j 160043 j 160044 j		160045 j 160046 j 160047 j				von Spatzen besetzt		

1935/36, 5

Schifferli, Mauersegler-Beringung

83

Anmerkung: Die halbfetten Ringnummern bedeuten Kontrollfänge. a = alt, j = Nestjung. Auch in den Jahren 1933 und 1934 wurden Junge grossgezogen, sie konnten aber leider aus verschied. Gründen nicht beringt werden. Nr. 12 ist ein alter Starenkasten

resultierten von 26 in Lenzburg als Altvögel beringten Mauerseglern 25 Kontrollfänge von insgesamt 10 Exemplaren. Sechs von ihnen bezogen in darauffolgenden Jahren wieder dieselbe Höhle. No. 62129 bewohnte während 5 Brutzeiten immer Kasten No. 11. Zur grossen Ueberraschung ist er im letzten Jahre durch Spatzen vertrieben worden, was sicher eine seltene Ausnahme bedeutet, sind doch die Mauersegler als Verdränger unbeliebter Mieter bekannt. Sogar mit dem viel stärkeren Staren werden sie rasch fertig.

Auch No. 62155 blieb seinem Kasten No. 3 während 4 Jahren treu, während das Pärchen 62133 und 62134 in vier Brutzeiten dreimal wechselte, trotzdem die Kasten der vorjährigen Bruten leer blieben.

#### Paartreue:

Die Paartreue des Mauerseglers scheint stark mit der Treue zum alten Nistplatz bzw. zur Nisthöhle zusammenzuhängen (sehr ausgeprägt No. 62129 mit 62192 im Kasten No. 11 und No. 62155 und No. 62137 in Kasten No. 3). Es bleiben sich aber auch Paare treu, die ihren Kasten wechseln (No. 62133 und 62134). Eine Ausnahme machte No. 62129 im Jahre 1934. Anno 1932 bildete dieser Segler mit 62192 ein Pärchen, nachdem er im vorherigen Jahre im selben Kasten Junge hochzog. Leider wurde sein Gespan in diesem und auch im folgenden Jahr nicht festgestellt. 1934 brütete dieser Segler wieder im Kasten No. 11 mit dem neuen Ehepartner No. 608183. Beide wurden am 14. Juni 1934 beim Brüten kontrolliert. Huggenberger ist überzeugt, dass es sich hier wirklich um ein Paar handelte. Am selben Tage fing aber H. in diesem Kasten den Segler No. 62129 mit seinem Ehegatten No. 62192 aus dem Jahre 1932, eine Stunde nach einem starken Gewitter. Hier hat also eine freiwillige Trennung stattgefunden, denn beide Partner wurden zur selben Zeit verschieden gepaart nachgewiesen. Das Unwetter brachte das frühere Ehepaar zu unfällig wieder in die gleiche Nisthöhle zusammen. Die Brutpaare der andern Kasten No. 3, 7, 9 und 10 sind bei der Kontrolle nicht angetroffen worden. Im Kasten No. 3 suchten 3 andere Segler Unterschlupf. Das Gewitter hat einen allgemeinen Wirrwarr verursacht, was in der abnormalen Besetzung aller Kasten zum Ausdruck kam.

#### Erneuerung der Kolonie:

Bei der ausgeprägten Ortstreue und dem hohen Alter (62129 wenigstens 8 Jahre) des Mauerseglers ist es wahrscheinlich, dass die Erneuerung einer Kolonie nur sehr langsam vor sich geht. Auch die kleine zur Erhaltung der Art notwendige Nachkommenschaft (7 Nester mit 3 Jungen, 4 Nester mit 2 Jungen) spricht dafür. Die Kontrolle ergibt folgendes Bild:

Jahr	Alte Segler	Neue Segler	Total
1932	4	4	8
1933	4	—	4
1934	7	7	14
1935	6	8	14

Wenn auch das Material aus dieser Kolonie zahlenmässig nicht umfangreich ist, so ist doch die genau 50 prozentige Erneuerung bemerkenswert. Erwähnung verdient ferner die Tatsache, dass von den Neuansiedlern keiner als Jungvogel in dieser Kolonie auschlüpfte, dass alle aus der nähern oder ferneren Umgebung zugewandert sein müssen. Leider wird in Lenzburg keine andere Mauerseglersiedlung mit Ringen unter Kontrolle gehalten, sodass wir nicht wissen, ob die Zuzügler aus einer solchen herstammen und die Jungen der Kolonie Huggenberger sich in der Nähe wieder ansiedeln. Von Jungvögeln ist noch kein Ringergebnis bekannt. Auch aus frühern spärlichen Kontrollfängen geht hervor, dass es sich in der Hauptsache um altberingte Segler handelt.

#### Zusammenstellung:

Einmal angesiedelte Mauersegler bleiben ortstreu und an ihrem Brutplatz sogar ihrem Kasten treu. Jungvögel aus der Kolonie kehren dorthin nicht zurück. Die Kolonie ergänzt sich durch Einwanderer. Die Paare halten ihr Leben hindurch zusammen. Doch kommen auch seltene Ausnahmen vor. Das hier festgestellte Höchstalter beträgt 8 Jahre, doch ist dies nicht die bekannte obere Grenze. Ein in Thüringen beringter Segler erreichte ein Alter von 10 Jahren (Vz. 1. Jahrg. 1930, S. 67).

Planmässige Beringung auf begrenztem Gebiete mit einem klaren Ziel, wie sie bei dieser Mauerseglerkolonie durch Huggenberger ausgeführt wurde, sollte in Zukunft in vermehrtem Masse getätigt werden.

## Eine ornithologische Exkursion ins Donaudelta.

Von Ch. Guggisberg, Bern.

Im Juli 1935 war es mir vergönnt, an einer Studienreise teilzunehmen, die nach dem Donaudelta, dem grossen Vogelparadies der Dobrudscha führte. Wir verliessen Wien am 14. Juli an Bord des Sonderdampfers «Sophie», der drei Wochen lang unser Heim sein sollte. Schon in der oberungarischen Tiefebene, zwischen Bratislava und Eszergom, bot sich Gelegenheit zu ornithologischen Beobachtungen. Im Gebiete der grossen Schütt-Insel bildet die Donau viele Seitenarme und Altwässer, die Ufer sind mit herrlichen Auenwäldern gesäumt. Ueberaus häufig war hier der Kormoran (*Phalacrocorax carbo subcormoranus Brehm*); zu Dutzenden und Hunderten sah man die grossen, schwarzen Vögel an den Mündungen der Altwässer und auf den Sandbänken sitzen, meist zusammen mit Fischreihern und Lachmöven. Turteltauben flogen von Ufer zu Ufer und Schwarzbraune Milane (*Milvus m. migrans Bodd.*) kreisten über den Bäumen, oft verfolgt von Nebelkrähen (*Corvus c. cornix L.*), die in den Donauländern die Rabenkrähe ersetzen. Weit reicher wurde das Vogelleben in der